

# „Alles halb so wild?“

VON  
GREGOR SCHMITZ

Gartenbesitzer mögen sich schon gewundert haben: Da gibt es auf einmal in einer Ecke des Grundstücks diese seltsamen Erdbeeren. Blätter und Früchte ähneln denen der Walderdbeere, doch wer beherzt die Früchte probiert, wird schnell enttäuscht sein. Süße und Geschmack fehlen völlig. Es ist eben eine Scheinerdbeere, genauer, die Indische Scheinerdbeere (*Duchesnea indica*).

Diese Pflanze gehört also nicht ganz in die Gattung der Erdbeeren (*Fragaria*) und ist eher mit den Fingerkräutern (*Potentilla*) verwandt, warum sie in der Literatur auch unter dem Namen *Potentilla indica* geführt wird. Es gibt zwei wichtige Merkmale, wodurch man die Pflanze von der Walderdbeere unterscheiden kann: Ihre Blüten sind gelb (nicht weiß) und die Früchte stehen aufrecht, statt zu hängen.

Noch 1992 wird die Art im Standardwerk über die Blütenpflanzen Baden-Württembergs als „in Gärten und Parks kultiviert und durch seine Ausläufer gelegentlich verwildert“ bezeichnet. Doch heute ist die Scheinerdbeere in Siedlungen als Neophyt (Neu-Einwanderer unter den Pflanzen) fest eingebürgert und durchaus häufig. Ihre Ausbreitung ist sicher noch nicht abgeschlossen.

Solange die Art im Siedlungsbereich bleibt, ist alles „halb so wild“. Doch die Indische Scheinerdbeere hat das Potenzial, in benachbarte Waldränder und Wälder einzudringen und hier dann die heimische Walderdbeere und andere niedrige Kräuter zu bedrängen.

Erfahrungen von anderen Neophyten zeigen nämlich, dass Siedlungen schon häufiger Ausgangspunkte für invasive Waldarten sind, so für das Kleinblütige Springkraut, die Garten-Goldnessel, den Schmetterlingsstrauch oder den Kirschlorbeer. Leider trägt die Unsitte, Gartenabfälle im Wald gegenüber abzukippen, zu derartigen Entwicklungen bei.

Im Oberrheingebiet ist die Schein-



*Sie sieht aus wie eine Walderdbeere, ist aber keine: Die Indische Scheinerdbeere macht sich zunehmend in Gärten breit. Teilweise ist sie schon in Wälder vorgerückt.*

erdbeere bereits in Wäldern aufgetaucht, in der Bodenseeregion noch nicht. Beobachtungen über Vorkommen sind übrigens bei der „Botanischen Arbeitsgemeinschaft Südwestdeutschlands“ erwünscht und können auf einer Internetseite gemeldet werden: [www.botanik-sw.de](http://www.botanik-sw.de).

## Die Zuwanderer

In einer zehnteiligen Serie stellt Gregor Schmitz, Leiter des Botanischen Gartens an der Uni Konstanz, Beispiele eingebürgerter fremder Tier- und

Pflanzenarten vor. Die Zuwanderer haben oft negative Auswirkungen auf die Natur, teilweise auch positive.

@ Alle Folgen im Internet: [www.suedkurier.de/natur](http://www.suedkurier.de/natur)